

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. Spalt. Stelle auf
gewöhnl. Schrift oder
deren Platz bei 1mal.
Einschlag 10 g.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beitragelagen:
Das Plauderstückchen
und
Schwäb. Landwirt.

Die tägliche Ausgabe

des
Amtsblattes für den Bezirk Nagold
ist von Belang für
Behörden und Private.

Vom 1. Januar 1905 an wird deshalb

Der Gesellschafter 6mal wöchentlich;

Das Plauderstückchen 1mal wöchentlich,
Der schwäbische Landwirt 2mal monatlich
erscheinen.

Es bedeutet dies für den Leserkreis
des „Gesellschafter“ einen großen
Vorteil gegen vorher und ladet der
unterzeichnete Verlag zum Abonnement
höflichst ein, in der zuversichtlichen Hoff-
nung, daß eine weitere entsprechende
Zunahme der Abonnentenzahl ein-
treten werde.

Die Schriftleitung des „Gesellschafter“ wird auch
künftig ihre Hauptaufgabe darin erblicken, dem Leser
eine tägliche Rundschau zu ermöglichen über alles,
was im aktuellen öffentlichen bzw. lokalen In-
teresse steht. Dem Bedürfnis des Lesers nach guter
Unterhaltungsliteratur wird in reichem Maße entsprochen
werden.

Zur Plauderstückchen wird am 1. Januar
der schöne Roman **Die Spottdroffel** von G. Velt
begonnen; er dürfte mit besonderem Wohlwollen auf-
genommen werden, da der Ort der Handlung dieser
Erzählung in unserem Bezirk zu suchen ist.

Die Abonnementspreise pro Vierteljahr bleiben die
gleichen und nur das Bestellgeld wird um 5 g erhöht:
Stadt Nagold (ohne Trägerlohn) 1 M., Bezirk
Nagold und Orte im 10 km-Verkehr 1 M 25 g,
im übrigen Württemberg 1 M 35 g.

Ganz besonders empfehlen wir den nun täglich
erscheinenden **Gesellschafter**, der ein anerkannt er-
folgreiches Insertions-Organ ist.

zu Anzeigen jeder Art.

Mit der ersten Nummer des Jahres 1905
erhalten unsere Leser als **Gratiszugabe** den mit
Markt-Verzeichnis und Posttarif versehenen **Wand-
Notiz-Kalender**.

Hochachtungsvoll
Verlag des Gesellschafter.

Amtliches.

Bekanntmachung

der K. Zentralfstelle für die Landwirtschaft, be-
treffend die Abhaltung eines **Molkereischulrurses**
in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern
wird an der Molkereischule zu Gerabronn ein sechsstägiger
Unterrichtskurs für Frauen und Mädchen abgehalten werden,
in welchem die Teilnehmerinnen eine theoretisch-praktische
Anleitung zur Gewinnung der Milch und zur Bewertung
derselben mittelst der für die Haushaltung und den Hand-
betrieb der Molkerei vornehmlich in Betracht kommenden
Verfahren erhalten soll.

Der Unterricht in diesem Kurs ist unentgeltlich, da-
gegen sind die Teilnehmerinnen an denselben verpflichtet,
die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des den Kurs
leitenden Molkereischulleiters zu verrichten; auch haben sie
für Wohnung und Kost während ihres Aufenthalts in
Gerabronn selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes je-
zehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des
Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und
guter Renomm.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 6. Feb-
ruar 1905 festgesetzt. Da jedoch zu einem Kurs nur eine
beschränkte Zahl von Teilnehmerinnen zugelassen werden
kann, so behält sich die Zentralfstelle vor, je nach Bedürfnis
im Lauf der folgenden Wochen noch weitere Kurse zu ver-
anstalten, und die sich Anmeldeenden nach ihrem Ermessen
in die einzelnen Kurse einzurufen.

Gefuche um Zulassung zu dem Kurs sind mit einem
schulthebenamtlichen Zeugnis über die Erfüllung der oben-
genannten Bedingungen spätestens bis zum 20. Januar 1905
an das „Sekretariat der K. Zentralfstelle für die Landwirt-
schaft in Stuttgart“ einzusenden.

Stuttgart, den 13. Dezember 1904.

v. D. W.

Bekanntmachung.

Der nächste Einstellungstermin für die Freiwilligen
der Unteroffizierschule und Unteroffizier-Vorschule ist der
15. April 1905.

Lebensalter zum Eintritt in die Unteroffizierschule ist
das 17. bis 20.; Körpergröße mindestens 154 cm. Lebens-
alter zum Eintritt in die Unteroffizier-Vorschule ist das 15.
bis 17.; Körpergröße mindestens 151 cm.

Die Freiwilligen, die in die Unteroffizierschule ein-
treten wollen, müssen vom Königl. Oberamt einen Melde-
schein haben.

Die weiteren Bestimmungen über den Eintritt können
beim Bezirkskommando, Königl. Oberamt und Bezirksfeld-
webel eingesehen werden.

Beim Bezirkskommando findet die ärztliche Untersu-
chung und Prüfung statt.

Bezirkskommando Calw.

Der Hausierer.

Von Otto Kuppius.

(Fortsetzung.)

Er warf noch einen letzten überlegenden Blick auf
Ifer, dann schritt er, wie mit feinem Entschlusse fertig, mit
kurzem Kopfnicken wieder in das Boot. Als er in dem
weiten Raum den Weg nach dem Schankraum suchte, emp-
fang ihn schon außerhalb der Tür derselben der Mann mit
dem Lächeln, welches ihm so wenig gefallen wollte; fast
schien es, als habe ihn dieser beobachtet.

Als die beiden in den Schankraum traten, rang hinter
ihnen das Geräusch der aufgezogenen Landungsbrücke; die
Dampfpeise erludete, und das Boot drehte sich vom Ifer
nach der Mitte des Stromes.

„Nun, Herr — was trinken Sie?“ rief sein neuer
Bekannter hinter ihm; „entschuldigen Sie, ich vergesse immer
Ihren Namen.“

Seifert drehte sich um und trat an den Schenklich.
„Mein Name ist Wells, Henry Wells aus Newyork, Herr,
wie ich die Ehre hatte, Ihnen schon zweimal zu sagen,“
erwiderte er, die Augenbraunen in die Höhe ziehend; „bis
jetzt war ich jedoch noch nicht so glücklich, den Ihrigen zu kennen.“

Wiederum wachte das frühere Lächeln um den Mund
des andern. „William Murphy, heiße ich, Herr,“ sagte er
dann, „Rechtsanwalt und im Kreise Vimestone in Alabama
wohnhaft.“

„Ich nehme etwas Cognac und Sader, Herr Murphy,

Neues aus dem Württ. Staats- haushalt 1905 und 1906.

Von dem der Abg.-Kammer in voriger Woche zuge-
schickten Hauptfinanzetat für 1905 und 1906 sind bis jetzt
die Spezialetat der direkten und indirekten Steuern, sowie
diejenigen über die Erträge der Domänen im Druck er-
schienen. Bei der Einkommensteuer, deren Ertrag bekanntlich
auf rund 15 000 000 M. geschätzt wird, wird bemerkt, daß
die Gesamtsumme der Gemeindeeinkommensteuer wohl nicht
über 6 000 000 M. betragen werde; demgemäß wird die
Bergütung für den Anfall und Einzug des örtlichen Zuschlags
zur Einkommensteuer (Gemeindeeinkommensteuer) auf rund
60 000 M. veranschlagt. Die Anteile des Staates an den
Kosten der den Gemeindebehörden zugewiesenen Verwaltungs-
geschäfte werden zu 200 000 M. geschätzt, während die den
Gemeinden selbst erwachsenden Kosten zu 300 000 M. ver-
anschlagt sind; dabei ist die Zahl von 630 000 subjektiv
steuerpflichtigen Personen zugrundegelegt. Die Kosten der
Einschätzungskommissionen einschließlich der Gebühren für
Zeugen und Sachverständige sind zu 440 000 M. angenommen
und zwar diejenigen für die Bezirks- und Ortsschätzer zu
297 000 M., die Diäten und Reisekosten zu 100 000 M.,
die Gebühren, Zeugen und Sachverständige, sowie für die
Gemeindebediensteten zu 40 000 M., die Kosten der Zuziehung
von Landesherrn zum Steuerkollegium in Beschwerde-
sachen zu 20 000 M. und die Kosten für Bekanntmachungen,
Formulare etc. zu 35 000 M. Als Bergütungen für die
Erhebung der staatlichen Einkommensteuer durch die Ge-
meinden sind 60 000 M. für Ausfälle und Nachlässe 20 000
Mark in Ansatz gebracht. Die Landbergemeindesteuer ist erst
als besonderes Kapitel in den Etat eingestellt; sie ist ver-
anschlagt zu 75 400 M., gegenüber dem Etat von 1904
weniger 3100 M. Bei der Umsatzsteuer ist ein Mehr von
200 000 M. vorgesehen. Die Abgabe von Wein und Obst-
most ist wieder, wie im letzten Etat, mit 2 350 000 M. in
Ansatz gebracht, während bei der Realsteuer ein Minus von
200 000 M., bei der Uebergangsteuer ein Plus von
26 000 M. in Aussicht genommen ist. Die Sporteln und
Gerichtskosten sowie die Erbschafts- und Schenkungssteuer,
die bisher in einem Kapitäl vereinigt waren, werden
erstmalig getrennt aufgeführt; es sind dabei veranschlagt die
Einnahmen aus den Sporteln zu 1 190 000 M., aus auf
Landbesitz beruhenden Gerichtskosten zu 2 250 000 M., aus
auf Reichsrecht beruhenden Gerichtskosten auf 800 000 M.,
während die Verwaltungskosten zu 500 000 M. geschätzt
sind; bei der Erbschaftsteuer ist ein Ertrag von 1 070 000
Mark, bei der Schenkungssteuer ein solcher von 40 000 M.
vorgesehen, während die Ausfälle und Nachlässe bei diesen
Steuern zu 8000 M. geschätzt werden. — Was den Ertrag
des Kammerguts anbelangt, so sind beim Ertrage der Do-
mänen die Pachtsummen aus den Staatsgütern etc. mit
9302 M. höher eingestellt. Es rührt dieses Mehr in der
Hauptsache davon her, daß das Pachtgeld für die jetzt an
die Heilanstalt Weinsberg verpachtete Domäne Weinsberg
während des Baues der Anstalt ausgefallen war und nun,
mehr wieder in Zuwachs gekommen ist. Auch die Steuer,

und ich freue mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen,“ er-
widerte Seifert und bog, ohne eine Miene zu verändern, den
Kopf leicht.

Der Cognac kam, und der beiderseitige Trank ward
genommen. Seifert fühlte jedoch stets den beobachtenden
Blick auf sich ruhen, der ihm nicht gestattete, selbst eine
Prüfung seines Gesellschafters anzustellen.

„Wollen wir nicht eine Zigarre andrennen und uns
ins Redenzimmer setzen? man sitzt dort ungehindert,“ begann
der Rechtsanwalt nach einer Weile, als Seifert wortlos,
gerade aussehend, als wolle er die Natur der verschiedenen
Flaschen und Gläser vor ihm untersuchen.

„Eine Zigarre? Wirklich, das könnte nichts schaden,
ich glaube, ich habe bei dem vertauschten Abenteuer seit zwei
Tagen nicht geraucht,“ versetzte dieser und griff in die Zi-
garrentasche, die ihm entgegengehalten wurde.

„Wir finden Feuerzeug hier,“ rief der Rechtsanwalt
und schritt nach dem andern Zimmer voran. Seifert folgte,
und die zuklappende Tür trennte sie von dem Schankraum.

„Nun, Herr, es ist hier ganz angenehm,“ begann der
erikere, Seifert ein brennendes Händhölzchen reichend und
sich dann bequem in einen der umherstehenden Lehnstühle
werfend. „Setzen Sie sich und lassen Sie uns plaudern.“

Seifert brachte erst mit aller Sorgfalt seine Zigarre
in Brand und ließ sich dann langsam nieder. „Ich
bin zu Ihrer Verfügung und ganz Ohr!“ sagte er, allem
Aussehen nach mit vollem Behagen den Rauch von sich blasend.

„Nun, es ist eben nichts Besonderes, was ich sagen
wollte,“ erwiderte der andere nachlässig, „aber etwas

her Teilnahme
dem Dinsfeldern
th
n hier und auß-
nden sagt den
de Witte
Gauss.
nd-Ausg.
SE
ng Badens.
en
rg
sorgan
shertzogtums
esetzbuch“ zum
Pfg., nach aus-
für Porto. Das
werk „Im Fluge
th. 240 kilomete-
aller Herren
aufnahmen mit
n hochbelegtem
3—, nach aus-
(statt Mk. 10.—).
enth. 116 Kom-
ler und Gesang,
in Prachtband
wärts Mk. 3.50
(—). „Aus dem
der Ausführung
Musik-Album,
una verschieden,
für Klavier und
nach auswärts
Mk. 5.—).
es“, 140 cm Um-
messer, 54 cm
5.50, nach aus-
Mk. 10.— franko
ohne Post-
zustellgebühr.
von
r in
hlen.
chen Behörden
ganzen Lande
mplare.
tpreise:
24. Dez. 1904.
6 60 6 32 6 30
8 30
8 50
8 50
7 20 7 07 7 —
8 50
6 70
ienpreise:
110 4
14 4
22. Dez. 1904.
6 70 6 50 6 30
7 50 7 00 6 50
8 70 8 00 8 50
9 — 8 49 8 20
7 50
a des Standes-
Stadt Nagold.
ian Lehre, Zogl. 90.
geb. Kohler, 74 Jahre

pochtung der Solitude hat mit Rücksicht auf den mit ihr verbundenen Hauswirtschaftsbetrieb einen Mehrertrag von 1600 M. erworfen. An Grundabgaben für die Staatsgüter sind dieses Mal 141 800 M. oder 12 800 M. mehr veranschlagt, wobei auch insbesondere die sich immer erhöhenden Beiträge zu den landwirtschaftlichen Unfallversicherungsge nossenschaften beigetragen haben. Die Bruttoeinnahme aus Forsten ist, wie bekannt, auf 16 377 000 resp. 15 810 000 Mark festgesetzt und als Preise per Fm. Derbholz 15,90 resp. 15,50 M. angenommen worden. Als Erlös aus dem Forstertrag figurieren je 92 700 M. im Etat. Der Abfall von Forstfrucht ist fortgesetzt im Steigen begriffen. Den Forstämtern mit hohem Rangungsstand soll über die geschäfts reichste Jahreszeit je ein Forstamtsrat als Schreibgehilfe beigegeben werden, was im Ganzen einen Aufwand von 10 000 M. erfordert. Für Holzhauserlöse stehen im Etat 2 020 000 resp. 2 000 000 M. gegen 1904 mehr 120 000 resp. 100 000 M.; für Kranken-, Unfall- und Invaliden versicherung ist beim Forstetat gegen 1904 ein Plus von je 14 000 M. in Aussicht genommen. Die Einnahmen aus Jagden sind mit je 65 480 M. veranschlagt, mehr 7747, es rührt dies von dem in Aussicht zu nehmenden verstärkten Abschuss und den etwas höheren Wildpreisen her. Für Schußgelber der Forstwärter für die in den Selbstverwaltungsjahren im Interesse der Landwirtschaft erfolgte Erlegung schädlicher Vögel ist auch eine wesentlich höhere Summe in Aussicht genommen. Die Berg- und Hüttenwerke sollen im neuen Etat je 250 000 M. abmerken, während 1904 ihr Reinertrag nur mit 101 800 M. figuriert. Im einzelnen sollen zu den 250 000 M. beitragen Abzugsmäand 4000 M., Friedrichstal 30 000 M., Adelsbrom 20 000 M., Ludwigstal 6000 M., Wasserfallingen 160 000 M. und Wilhelmshütte 30 000 M. Dem Etat liegt ein Verkauf von 108 600 Dz. Schwarzpulver und 48 400 Dz. Stabeisen und Stahlwaren zu Grunde. Unter den Fabrikationskosten figurieren 77 000 Dz. Koks und 156 500 Dz. Steinkohlen, wofür ein Aufwand von 502 600 M. in Aussicht genommen ist. Für Böhne sind bei den Berg- u. Hüttenwerken jährlich 1 642 000 Mark in Aussicht genommen. Die Salinen sollen abwerfen im neuen Etat je 650 000 M. gegen 1904 mehr 59 790 M. Von dem Reinertrag soll zur Abzahlung der Grundschuld verwendet werden je 100 000 M. und 550 000 M. zur laufenden Verwaltung stehen. Zu der Ertragsablieferung der 550 000 M. sollen beitragen Friedrichshall 390 000 M., Hall 60 000 M., Salz 15 000 M., Wilhelmshütte 85 000 M. Die Salinen verdrängen jährlich 124 500 Dz. Steinkohlen mit einem Aufwand von 225 500 M. und weiter sind vorgesehen 625 000 Sack für die Salzverschiffung, die jährlich etwa 134 000 M. kosten. An Böhne zahlen die Salinen jährlich 373 700 M. Die Badeanstalt Wildbad soll mit einem jährlichen Ertrag von 65 593 M., gegen 1904 mehr 2590 M. ab, der Ertrag der Bäder ist auf jährlich 161 000 M. in Aussicht genommen, was gegen 1904 ein Mehr von 8000 M. bedeutet, dagegen sind auch wesentlich höhere Summen für Unterhaltung der Anlagen und für die Kapelle und das Theater eingestellt.

Politische Uebersicht.

Auf der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte für Westpreußen hat der Abgeordnete von Oldenburg erklärt, er habe einen hohen Staatsbeamten gefragt, wie er einen dem Vaterland schädlichen Handelsvertrag unterschreiben könne. Der Staatsbeamte habe ihm geantwortet: „Wenn ich nicht tue, dann tu es ein anderer.“ Da diese Aeußerung in mehreren Blättern dem Reichsanwalt angehängt wird, so stellt die „Nordb. Allg. Ztg.“ fest, daß Graf Bülow niemals etwas Derartiges gesagt hat.

Die türkische Regierung hält an ihrer be-währten Verschleppungspolitik fest und zögert immer noch, die Forderung der Ententeemächte gut zu bewilligen. Und doch wird von den Politikern die Vermeidung der europäischen Sendarmereisoffiziere für unumgänglich notwendig erklärt, soll anders in Raydonen einlugermaßen Frieden und Ordnung eintreten. Angesichts des Verhaltens der Porte

Schwaben vertritt die Zeit. Eine sonderbare Sache, dieser Sklavenraub mit allen damit verbundenen Umständen. Sie werden jedenfalls den Haupttäter, diesen Herrn Baker gefasst haben, welcher am anderen Morgen, nachdem die Schwärzen verschwunden waren, ermordet gefunden wurde. — Selbst fuhr auf und harrte den Redenden einen Augenblick an. „Erworbet? Also Baker wirklich ermordet?“ sagte er, als habe ein plötzlicher Schreck seine Stimme gelähmt: „und von wem? Vom Eigentümer der Schwärzen, Herrn Elliot?“

„Sie scheinen also den Täter ganz genau gefasst zu haben, Herr, — vielleicht auch seinen Spielgenossen, der mit den geräubten Schwärzen entflohen und leider von niemandem weiter als eine Strecke den Fluß hinauf verfolgt wurde; — wie hieß er doch? Es war ein Deutscher, wenn ich nicht irre, — wissen Sie vielleicht?“ fragte der Rechtsanwalt, ohne sich im geringsten in seiner Bequemlichkeit führen zu lassen, aber das schwarze Auge auf den vor ihm Sitzenden gerichtet.

„Selbst rich sich mit der Hand langsam über das Gesicht. „Es ist entsetzlich, Herr,“ sagte er dann mit halbgeschlossenen Augen, „ich habe Herrn Baker allerdings gefasst, und zwar in Newyork wo er sich häufig aufhält. Es ist entsetzlich, so plötzlich eine solche Nachricht zu erhalten.“

„Aber, lieber Herr, — wie heißen Sie gleich? Habe wirklich schon wieder Ihren Namen vergessen — es scheint doch, als wären Sie ziemlich genau von seiner Beteiligung an der Dieberei unterrichtet gewesen,“ erwiderte Murphy,

sandte der bulgarische Minister des Aeußern, Petrow, allen bulgarischen Vertretern im Ausland eine Note mit dem Auftrag, den europäischen Regierungen zu erklären, Bulgarien übernehme keine Verantwortung für alle Folgen der jetzigen Haltung der Türkei.

In Rußland hatten die sehr zahlreichen Re-form- und Erhöf, der Jar werde zu seinem Namenstag ein Manifest in ihrem Sinne erlassen. Dies ist aber nicht geschehen und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Reformgegner nochwals die Oberhand behalten haben. Der Gouverneur von Moskau erhob Einspruch gegen die Resolutionen der Duma (Stadtverordnetenversammlung) vom 13. Dezember. Gleichzeitig wurde vom Stadthauptmann Goltz auf Weisung des Ministers des Innern eine formale Erklärung verlangt, warum bei der Beratung die Kompetenz der Duma überschreitende Fragen zugelassen wurden. — Der Pariser Ratte bringt an hervorragender Stelle eine Darstellung des am 15. Dezember abgehaltenen russischen Ministerrats. Danach hat in dieser Sitzung als erster der Justizminister Kurawiew das Wort ergriffen. Er bezieht sich auf eine Reihe von Klagen und Erlassen der Vergangenheit, um zu beweisen, daß der Jar selbst gesetzlich nicht das Recht habe, das politische Regime des Reiches in so umfassender Weise abzuändern, wie es die Liberalen verlangten. Der Minister des Innern erwiderte darauf, daß der Jar in jedem Tag neue Gesetze erlasse, und wenn die Thesen des Justizministers richtig sei, er, der Jar, ja jede gesetzgeberische Aktion aufgeben müsse. Es handele sich nicht um die akademische Frage, sondern um eine solche der augenblicklichen politischen Lage, welche, wenn sie sich nicht verschlimmern soll, Reformen erfordert. Der Justizminister wies sodann auf die Konsequenz einer Kontrolle des Jar hin, die dahin führen müsse, die Freiheit des Souveräns in der Verhängung über die finanziellen Hilfsmittel des Reichs einzuschränken, und erklärte sich wiederum gegen die liberalen Forderungen. Nachdem der Ministerpräsident Witte nochwals auf die Notwendigkeit dieser Reformen hingewiesen hatte, stellte Bobjedonow in längerer Rede den Absolutismus des Jars als eine wesentliche und unveränderliche Einrichtung der orthodoxen Kirche dar, deren Einschränkung den göttlichen Gesetzen zuwider sei und die Religion verletzen würde. Witte erwiderte, wenn es öffentlich bekannt würde, daß demnach Gesetze und Religion den freien Willen des Jars bänden, so werde das Volk daran denken, die Reformen auf dem Weg der Gewalt zu erzwingen. Der Jar hob darauf, ohne einen Entschluß zu fassen, die Sitzung auf.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandchurie.

Petersburg, 27. Dezember. Wie Generaladjutant Kurapatkin dem Kaiser unter dem gestrigen Datum meldet, sprengten russische Freiwillige in der Nacht zum 23. d. M. beim Dorfe Binschupu ein Haus in die Luft, in dem sich eine japanische Feldwache befand.

Berlin, 27. Dez. Wie der Kol.-Anz. aus Petersburg meldet, hielt General Kurapatkin während der Parade des Lubintregiments anlässlich einer Regimentsfeier eine Rede, worin er erklärte, ein Rückzug dürfe jetzt nicht mehr zugelassen werden, auch nicht von den kleinsten Truppenteilen. Diese müßten im Falle der Not durch benachbarte Truppen unterstützt werden.

Der Kampf um Port Arthur.

London, 27. Dez. Daily Teleg. meldet aus Tientsin: Ein Bote aus Port Arthur teilt mit, daß die Japaner bei Einbruch der Dunkelheit am 22. Dez. an 5000 Mann stark mit vielen Maschinengewehren die nördlichen Verteidigungswerte angriffen. Sie nahmen mehrere Schanzen und drangen bis zum Fuße eines Berges vor, von wo aus die russischen Maschinengewehre zusammen mit den schweren Geschützen der Forts eine furchtbare Verheerung unter ihnen anrichteten. Unter dem Blitze der Scheinwerfer kam es um Mitternacht zu einem heftigen Bajonettkampfe. Als eine russische Abteilung den Japanern den

und das frühere spöttische Räckeln lagerte sich wieder um seiner Mund. „Sagten Sie nicht selbst, als Sie das Boot betreten, Sie seien bei der Besorgung der Sklavenscheren beteiligt gewesen und dabei von rechten Wege abgekommen? Dabei ist nur ein merkwürdiger Umstand,“ und das Räckeln wurde noch schärfer als vorhin, — „daß es nämlich, wie ich aus dem Prozesse über Bakers Ermordung weiß, niemandem eingefallen ist, den Räuber weiter zu verfolgen. Haben Sie sich das Vergnügen vielleicht auf eigene Faust gemacht?“

Selbst lob langsam die Augenlider und sah seinen Gegner mit einem Kage an, in dem es schwer gewesen wäre, irgend einen Ausbruch zu entdecken. Er war ziemlich bloß, aber keine Miene zuckte. „Ich verstehe Sie nicht recht, Herr,“ sagte er kalt, „und begreife überhaupt nicht, was alle diese sonderbaren Bemerkungen sollen. Einer Ihrer lässlichen Landstrolähe würde sich eine nachdrückliche Erklärung erbeten haben, doch wie Nordländer nehmen derartige Dinge fädel auf. Was wollen Sie denn eigentlich von mir? Mir scheint, Sie steuern auf den künftigen Staatsanwalt los und wollen einmal versuchen, was ich aus der einfachen Tatsache, daß ich fremd und ohne Mittel auf das Boot gekommen bin, machen läßt. Sie haben recht, es vertriebt die Zeit; fahren Sie also fort.“

Er brachte die Zigarre wieder zum Munde und begann, als berühre nichts seine Seele, ruhig weiter zu rauchen. Der Rechtsanwalt schlug das Bein über die eine Lehne des Stuhles und schaute auf die andere Arm und Kopf. „Ihr Vergnügen wäre gar nicht so lässel,“ sagte er, „wenn

Rückzug abzuschneiden drohte, zogen sich diese zurück. Sie verloren verschiedene Maschinengewehre, 300 Gewehre und 80 Gefangene. Ihre Verluste an Toten werden auf 600 Mann geschätzt. Die Japaner machten auf den nördlichen Hügel bei Tsushan Hall, wo sie sich unter heftigen Feuer eingraben. Die beiden japanischen Flügel haben dagegen sämtliche Werke, die den äußeren Rahmen der Hauptforts bilden, genommen.

In Dalay treffen wöchentlich etwa 40 Jäger mit Verstärkung bei der Belagerungs-Armee ein. Es verlautet, General Rogi liege schwer verwundet an Armen und Beinen im Hospitale in Dalay.

Petersburg, 28. Dez. Wie General Scharoff dem Generalstab unter dem gestrigen Tage meldet, wurden in einem Schirmhügel, das eine Kavalleriebrigade auf dem rechten Ufer des Jungs bei dem Dorfe Belskagu am 25. Dez. hatte, 17 Japaner getötet. Auf russischer Seite sind 1 Offizier getötet, 1 verwundet, 5 Mann getötet und 5 Mann verwundet. Am 25. Dez. ließ auf dem rechten russischen Flügel eine russische Streitmache in einem Dorfe auf eine vertriebene japanische Patrouille von 22 Mann. Es kam zu einem Handgemenge. Die Japaner wurden teils getötet, teils flüchteten sie. Nach gleichwürdigen Nachrichten gibt es unter der japanischen Truppe, die dem linken russischen Flügel gegenübersteht, organisierte Gruppenbanden, die von japanischen Offizieren befehligt werden.

Totio, 28. Dezbr. Nachrichten aus Port Arthur besagen, daß die Befestigung der Invasionsfront sei, daß Entfall vor dem 1. März eintreffen werde. Ungeachtet der schweren Verluste in dem Gefecht am 20. d. M. am 26. November ist die Garnison fest entschlossen, den Kampf bis auf den letzten Mann fortzuführen. Es heißt, die Armee habe ausreichende Vorräte bis zum Februar und auch die Marine habe Proviand für ungefähr einen Monat.

Baltische Flotte.

Petersburg, 27. Dez. Der hiesige Berichtskatter des Ego de Paris teilt seinem Blatte mit, er halte es für wahrscheinlich, daß Admiral Roschidschewsky mit seiner Flotte um die Südküste Australiens herumfahren wolle, um einer Ueberraschung bei den Sundmeilen vorzubeugen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 26. Dezember.

Vom Rathaus. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einer Mitteilung des R. Kameralamts, wonach am Mittwoch den 11. d. M. nachmittags 2 Uhr im Rathausaal eine Besprechung der Aufgaben der Gemeindebehörden für die Einkommenssteuer seitens des Kameralverwalters Kähler und der beteiligten Beamten stattfinden soll. Der Rathausaal wird hierzu zur Verfügung gestellt. — Auf einen Erlaß des R. Oberamts bezüglich eines abgelaufenen landwirtschaftlichen Buchführungskaufes wird die Genehmigung hierzu zu erkennen gegeben für den Fall, daß sich Teilnehmer melden, was am öffentlichen Bekanntmachung bis jetzt nicht geschah. — Eine Streitsache von Schirmweber Moser gegen Kaiser Böbler Handlungsforderng betreffend wird durch Vergleich erledigt. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Weihnachtsfeiern. Der Jünglingsverein hatte seinen Weihnachtsabend am Mittwoch voriger Woche im Jelleraal. Der religiöse Charakter der Feier berührte eingehend und erntend, wie auch die einzelnen Darbietungen als Deklamationen, musikalische Vorträge, Aufführungen, unterbrochen durch die Bewirtung und die Besingung mit entsprechenden Ansprachen von Herrn Stadtpfarrer Dr. Fant und Pfarrer Berger, den Stempel unvermischten Frohsinns trugen. Die Jünglinge empfingen hier fremdliche Gendärde, die ihnen zellebend in Erinnerung bleiben werden.

Der Militär- und Veteranen-Verein hielt seine Weihnachtsfeier am Montag abend in der besetzten Turnhalle. Nach freudlicher Begrüßung durch den Vorstand,

Sie nicht einiges dabei vergäßen, so z. B., daß es Menschen in der Welt gibt, welche genügenden Grund haben, etwas tiefer in die Art und Weise Ihrer Sklavenbesorgung einzudringen, die auch vielleicht das Vergnügen haben, Sie genauer zu kennen. So erinnere ich mich eines Abends, der mich gegen fünfzig Dollars am Spielstisch kostete, und wenn ich Sie genauer betrachte, Herr Seifert — er hielt inne, das Auge fest auf seinem Gefährten gerichtet.

„Nun,“ erwiderte dieser, sein Gesicht in eine Dampf- wolke hüllend, „wir scheinen, Sie fallen aus der Rolle und wollen nicht nur als Staatsanwalt durch Ueberraschung wirken, sondern auch noch den Zeugen in einer noch derselben Person vorstellen?“

„Nun, Herr Seifert?“ — „Bergehung, Herr! mein Name ist Henry Wells,“ rief Seifert, „und die Geschichte hängt an, mit etwas langweilig zu werden. Erlauben Sie einen Augenblick!“ Er erhob sich — „sch, öffnete die Tür zum Schankraum und sah hinaus — ebenso eine zweite, die in das Mitteldeck führte, und Schritt dann auf den Rechtsanwalt los, der, ohne seine Stellung zu verändern, Seiferts Bernehmen beobachtet hatte, jetzt aber bei seiner Annäherung sich geduckt hielt.“

„Einfach, Herr, was wollen Sie von mir?“ sagte der Herontrübende mit zusammengezogenen Augenbrauen und sah, die Antwort erwartend, die Bühne auf die Unterlippe.

(Fortsetzung folgt.)

zurück. Sie
werden auf
den auf den
sich unter
ischen Fingern
rahmen
mit Ver
und Beinen
Sacharoff
wurden
auf
Beiflug
auf tuffischer
Mann geblüht
dem rech
in einem
22 Mann.
haben teil
den Nachrich
dem linken
Gausch
werden.
Arthur be
ist sei, das
erde. Ange
203-Meter
entschlössen,
zuführen. Es
zum Februar
gefähr einen
verhinderter
er halte es
sch mit seiner
en wolle, um
übergehen.
27.
Dezember.
am Kenntnis
womach am
Mathausaal
bedürfen für
alter Köhler
Der Rathhaus
einen Gelde
landwirtsch
stehet diezu
Teilnehmer
bis jetzt nicht
er Moser gegen
wird durch
Sigung ge
verein hatte
er Woche im
berühmte er
Darbietungen
Anführungen,
eicherung mit
rer Dr. Font
den Frohland
ische Einblicke,
eben.
in hielt seine
erierten Tuz
den Vorstand,
es Reichen
haben, ein
Anführung ein
en haben, Sie
aus Abends,
lich kostete,
Seifert —
bedürfen ge
eine Dampf
er Rolle und
Herrschung
und derselben
y Wells," tief
es langweilig
er erob sich
had hincab —
rie, und Schrift
ische Stellung
atte, jetzt aber
nt? sagte
Augenbrauen
ohne auf die

Wagnermeister Versteher, wurde das reichhaltige Programm durchgeführt. Es sind zu nennen die hiesigen Aufführungen „Es ist ein' Ros' entsprungen“, „Die Militärs“, „Der Knüller in der Bademanne“, „Karoline“, um deren Geltungen durch exakte Wiedergabe ihrer Rollen sich die Damen Fräulein Harr, Fräulein Döschel, Fräulein B. Walz u. die Herren Grüninger, beide Harr, Hejer, Redle, Schüle und Walz verdient machten. Besonders hervorzuheben ist das patriotische Festspiel „Barbarossa's Erwachen“, in welchem Fräulein B. Walz als Germania ausgezeichnet debütierte. Auch die H. D. Grüninger und Hejer vertraten ihre Rollen gut. Das Festspiel rief bei seinem vaterländischen Inhalt mit geschichtlichen lebendigen Bildern und den prächtigen Kostümen große Begeisterung hervor. Die fünf gewählten Männerchöre, „Weihnachtsgefang“ von Nagel, „O du frohliche“, „Was uns eint als deutsche Brüder“, von Mendelssohn, „Das ganze Herz dem Vaterland“ von Wilhelm, „Inchiffa mein Dirndl“ von Krenser, „Der Rosenkranz“ von Weingert, „Die Kapelle“ von Kreuzer und „Nach der Heimat“ von Kromer wurden unter der Leitung des Dirigenten Herrn Bildhauer's Schöpf wirkungsvoll vorgetragen, wobei besonders der Chor von Kromer zu großem Beifall harr. Der Verkauf der Lose und die Abgabe der Gewinne brachten reges Leben und viel Vergnügen, sodass man im ganzen auf eine schlagelungene Feier zurückblicken kann.

Der Turnverein folgte mit seiner Weihnachtsfeier am Dienstag abend in der Turnhalle. Auch hier war Freude unter den Anwesenden über die gelungenen Auführungen: „Des Turners Weihnachtsabend“, „Simons Spezialitätentheater“, „Meisters Geburtstag“. Die Rollen lagen in guten Händen bei den Herren Blum, Dölter, Grüninger, Holländer, Jig. Baber, Morlock, Raaf, Käble, Lempp, Schauer, Schwarz und Walz. Der Gesang von Fräulein Speidel, Hauber u. des Hrn. Schöpf berührte sehr ansprechend, auch die Vorträge der Herren Holländer und Schwarz wurden mit Beifall gegeben. Die Sängerrige, dirigiert von Herrn Schöpf, zeigte, was jugendliche Stimmen an Kraft und Schmelz besitzen, während die turnerischen Darbietungen in Marschgruppen und Pyramiden Bewunderung fanden. Die Gabelerlösung tat das übrige zum Wohlgefallen der schönen Feier. Ehrenvorstand Schälde dankte am Schluss in warmen Worten allen Mitwirkenden.

Gedenket zu Neujahr auch der Briefträger und Postboten, die Euch während des Jahres so oft Briefe und Zeitungen, in die Häuser trugen! Die Euch frohe Kunde brachten von lieben Angehörigen, die Euch Herz vor Freude klopfen ließen, wenn sie Euch ein lustiges Hofabiletchen übermitteln konnten, oder Euch hinderten, Eure Schulden zu vergessen, wenn sie Euch die Rechnungen pünktlich abliefern und die Euch den Nachweis lieferten, daß der Postkollektor in Hamburg oder in Badopest und der Schatzgräber in Madrid Eure Adresse wußten. Oftmals sind sie zu Euch emporgeturmt, drei, vier Treppen hoch, sie haben sie gemurt und es es Schneegestöße war, oder die Sonne so heiß herniederprallte, daß es Kopfweh an den Bäumen gab, sie haben Euch mit dem ewig gleichen freundlichen Lächeln die Briefe gereicht und mit dem ewig gleichen lebenswichtigen Ton ein „Grüß Gott“ gerufen. Heute könnt Ihr lobnen, wenn Ihr es nicht vergesst: Gedenket zu Neujahr der treuesten Besäher, der Briefträger und Postboten.

Neujahrsbriefverkehr. Anlässlich des zu erwartenden häufigeren Anfalls von Briefsendungen über Neujahr wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine genaue und deutliche Aufschrift wesentlich zur Beschleunigung der Abfertigung, Beförderung und Befestigung der Briefsendungen und zur Fernhaltung von Verzögerungen und Fehlleistungen beiträgt. Bei Postsendungen nach Orten ohne Postanstalt sollte in der Aufschrift außer dem Bestimmungsort auch die Postanstalt angegeben sein, von welcher die Sendung zu befehlen ist. Wenn der Ort der Bestimmungsort nicht zu den bekannten Orten zählt, so sollte seine Lage in der Aufschrift näher bezeichnet werden. Bei Briefen nach größeren Orten sollte dem Namen des Empfängers die Angabe der Wohnung (Straße, Hausnummer, Stockwerk) beigefügt werden; bei dem Fehlen solcher Angaben wird für das nicht ganz eingetriebene Postpersonal der Postanstalten, welches über Neujahr herangezogen werden muß, ein zerräuberndes Nachschlagen erforderlich, was Verzögerungen in der Weitergabe oder in der Befestigung der Briefsendungen mit sich bringt. Die Freimarken sind stets in die rechte obere Ecke der Aufschriftseite der Briefsendungen zu kleben. Um die rechtzeitige Ankunft der Briefsendungen an Neujahr zu erreichen, wird dringend empfohlen, die Sendungen nicht erst am 31. Dezember einzuliefern. Nicht eilige, sowie umfangreiche Druckfachen (Preislisten, Kataloge, Kalender, Jekulare u.) sollten in den letzten Tagen des alten und am Anfang des neuen Jahres nicht in größerer Zahl zur Post geliefert werden. Briefsendungen in kleinem Format (Geldbriefe) gehen in größeren Sendungen ein und sind dadurch der Verschlebung und dem Verlust ausgesetzt.

Aus China. Es dürfte manchen Ragolber interessieren, von unfrem Landmann in China, dem Missionar Christian Wohlfelder, ein Lebenszeichen mit Augen zu sehen. Es ist beifall in den nächsten Tagen ein ihm von der chinesischen Regierung angefertigter Reisepost sowie eine Photographie des Kaiserpalastes für den in Peking erorderten deutschen Gesandten Freiherrn von Ketteler im Schaufenster der Kaiserlichen Buchhandlung zur allgemeinen Besichtigung aufgestellt.

A. Wildberg, 28. Dezbr. Am Stephanusfesttag abend beging der Militärverein seine Weihnachtsfeier in der Krone, welche sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. — Am gleichen Abend kam es im Schwarzwaldbräuhaus zwischen jungen Leuten von hier, Effringen und Pforz-

heim zu einer Schlägerei, wobei es ohne Messer und blutige Köpfe nicht abging. Das gerichtliche Nachspiel wird nicht in die Ursache der Streitigkeiten bringen und die Schuldigen ermitteln.

r. Verneck, 27. Dez. Auch heuer wieder hat Frau L. von Gillingen, die Witwe des verst. Landgerichtsdirektors Freiherrn v. Gillingen aus Stuttgart die Kinder der hiesigen Kleinkinderschule mit reichen Weihnachtsgeschenken erfreut. Jedes der 27 Kinder bekam neben warmen Kleidungsgegenständen, welche Frau Baron teilweise selbst gefertigt, ein Säckchen mit Backwerk und Nüssen gefüllt. Als Spielzeug erhielten die Kinder eine Burg mit Soldaten und die Mädchen Puppen u. a. S. Am Stephanusfesttag abend fand die Besichtigung in der Kleinkinderschule in Anwesenheit der Eltern statt. Die glückseligen Augen der Kleinen zeigten ihre dankbaren Gefühle. Auch an dieser Stelle sei der edlen Wohltäterin herzlichster Dank gesagt.

S. Wenden, 28. Dez. Am Johannistag hielt Oberamtsbauwart Bihler im Galtshaus 3. Klasse einen lehrreichen Vortrag über Obstbaumpflege und Obstverwertung. Die Ortsgruppe des Obstbauvereins erhielt einen Zuwachs von 13 Mitgliedern. Herr Bihler hat sich den besten Dank der Obstbaumfreunde erworben.

Herrenberg, 27. Dez. Ein betrübtes Weihnachtsfest hatte die Familie des Schullehrers Kläger hier. Dessen elfjähriges Söhnchen hatte am Vorabend des Christfestes von einem Kameraden auf der Hofe ein Wüldchen zum Geschenk erhalten. Als der nichtkennende Knabe mit demselben hantierte, ging dieses los und eine Kugel fuhr ihm durch die linke Hand. Sofort ins Krankenhaus nach Nagold verbracht, wurde die Kugel nach Untersuchung mit Nadelstrahlen auf operativem Wege entfernt.

Herrenberg, 26. Dez. Baumwerkmeister und Wasserplegelei Jul. Egeler von Taifingen kaufte die Dampfmaschine von Frau Burk, Witwe, in Weidenhausen um den Preis von 72000 Mark. Die Liebernahme erfolgt am 1. Januar 1906. — Die Zuckerrübenaffäre wird gegenwärtig mit 10000 Mark im Anbau der Zuckerrüben. Sie bezahlt diesmal per Zentner 5 Pf. mehr als voriges Jahr, also 92 1/2 Pf.

Orschelbrunn, 26. Dezbr. In unserer Gemeinde herrscht gegenwärtig großer Wassermangel, so daß das Wasser von dem entfernten Weildorferbrunn geholt werden muß. Damit nun keine Wasservergeudung stattfindet, hat der Gemeinderat beschlossen, beim Gemeindebrunn 1 1/2 für einen Kibel zu erheben.

Glatten, 26. Dez. Die Arbeiten am hiesigen Elektrizitätswerk sind nun soweit gediehen, daß ein größerer Ortsteil elektrisches Licht hat. Derselbe erstrahlte die kräftigen Flammen am Weihnachtsfestabend in Wirtschaften und Privathäusern. Die Leitungen für die übrigen Wohnungen werden in Bälde vervollständig sein. Das Erdlicht wird somit nach und nach verschwinden.

Stuttgart, 27. Dezbr. Schultat Dr. Rosapp, der für den Württ. evangel. Lehrervereinverein das zur Massenverbreitung auf den 9. Mai 1906 bestimmte Schüler-Schillerbüchlein verfaßt hat, dessen Widmung der König als Protektor des Schwäbischen Schillervereins angenommen hat, ist von ersterem Verein in Anerkennung seiner Verdienste um denselben zum Ehrenmitglied ernannt worden.

r. Cannstatt, 28. Dez. Zum Handmord. Wie die Cannst. Ztg. hört, ist gegen den Chauffeur Bräderlein die Voruntersuchungsbefehl erlassen worden. Bräderlein wurde gestern in das Landgerichtsgefängnis nach Stuttgart überführt.

Uhlingen, 27. Dez. Dem Vernehmen nach hat der Aufsichtsrat der Maschinenfabrik Uhlingen an Stelle des verstorbenen Oberbauers Groß Herrn J. H. Kündach als Generaldirektor der Fabrik bestellt. Derselbe wird bereits anfangs nächsten Monats sein Amt antreten. Kündach war früher in der Maschinenfabrik Kuhn in Berg und dann 16 Jahre bei der Schindler-Gesellschaft in Nürnberg angestellt.

r. Vorch, 27. Dezbr. Der Schullehrer Kirchner in Baldhausen wollte lt. Redaktions. am hl. Abend noch rasch nach Vorch fahren, um etwas Christbaumzweige einzukaufen. Da der Zug schon in Sicht war, mußte sich Kirchner etwas beilen. Das rasche Laufen wurde dem erst 44jähr. Manne zum Verhängnis. Kaum am Bahnhof angelangt, traf ihn ein Herzschlag, sodas er tot nach Hause gebracht werden mußte.

r. Wiernshausen, 28. Dez. Gestern vormittag tödete sich die Frau des Adlerswirts Bührer durch einen Revolver schuß ins Herz. Als Motiv wird geistige Umnachtung angenommen.

Zu Landesbeschwerdebuch des „Verdächters“ wurde folgendes aufgenommen: Ein Rgl. württembergischer Weihnachtsfreier. Ort: Station Böblingen; Beförderung nach Stuttgart. Zeit: Christfest vormittag 8.25 Uhr. Schaffner: „Einsteigen nach Stuttgart!“ Alles steigt ein. Es wird 8.28 Uhr. Der Zug fährt nicht ab. Die Reisenden warten geduldig. 8.30 Uhr. Die fahrplanmäßige Zeit ist überschritten. Der Zug fährt aber immer noch nicht ab. Schaffner: „Alles wieder aufsteigen!“ — „Was ist denn los?“ — „Alles aufsteigen, der Zug geht nicht.“ — „Warum denn?“ — „Wir haben keine Lokomotive. Die Stuttgarter haben sie vergessen.“ Das Publikum macht schlechte Miene: „Da spannt man eben einen Esel davor; 's geht ja bergab.“ „Den müssen wir aber auch von Stuttgart kommen lassen.“ Alles lacht, und geht wieder heim oder in die Wirtschaften. Um 9.30 Uhr steigt dann alles aber den noch dastehenden kopslosen Zug weg in den Gltung. Und Zugmeister und Schaffner des ausgefallenen Zuges fahren ebenfalls als Passagiere gemächlich mit nach Stuttgart.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Dez. Die N. N. Z. schreibt: Ein hies. Blatt ließ sich vor dem Weihnachtsfest aus „wohl unterrichteten Kreisen“ mitteilen, man rechne doch mit der Möglichkeit, daß die neuen Handelsverträge erst Ende Januar oder Anfang Februar dem Reichstag vorgelegt werden. Wir möchten demgegenüber feststellen, daß zu Ausschreitungen über einen solchen Aufschub für die Einbringung der Handelsverträge im Reichstag kein Anlaß vorliegt.

Berlin, 28. Dez. Wie der Pol.-Anz. von gut unterrichteter Seite erzählt, hat die Berliner Maschinenbauanstalt vorm. Schwarztopf Torpedobestellungen im Betrag von 8 Millionen Mark erhalten und zwar angeblich von der japanischen Regierung.

r. Heidelberg, 27. Dez. Das Korps „Svenia“ ließ durch seinen ersten Spargler den Chefredakteur des Heidelberger Tagblatt eine und dem Theaterreferenten zwei schwere Fädelorderungen überbringen, weil sie in einer Theaterkritik das Verhalten von Mitgliedern der „Svenia“ in der letzten Sonntagsvorstellung des Stadttheaters als ungebührlich bezeichnet hatten.

Nordhausen, 27. Dez. Gestern abend tödete hier, wie die Nordhäuser Zeitung meldet, der Kaufmann Otto Hertel seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 18 und 11 Jahren, indem er ihnen die Kehle durchschnitt; dann verübte er Selbstmord. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Dresden, 27. Dez. Aus der Gesellschaft hat sich ein Privatsekretär gebildet, das bei dem Reichskanzler und beim Bundesrat gegen die zwangsweise Entfernung der deutschen Reichsangehörigen Grafin Montignoso Beschwerde führen will.

Krefeld, 26. Dez. Falsche Toleranzscheine sind nach dem Clever Volksfreund am Niederrhein in großer Zahl verbreitet worden. Nach Angabe des Blattes tragen sie das Bildnis Wilhelms I. und als Jahreszahl „1867“.

Hannover, 27. Dez. Am ersten Weihnachtsfesttag fand sich abends in einem Hause der Schiffgrabenstraße eine Privatgesellschaft zusammen. Ein Bulgare, der mit zu den Gästen zählte, geriet bei einem Gespräch über den russisch-japanischen Krieg derart in Aufregung, daß er zum Revolver griff, auf den Gastgeber einen Schuß abfeuerte und ihn so am Halse verwundete, daß er in eine Privatklinik gebracht werden mußte. Nachdem der Bulgare noch einen zweiten Schuß auf die Frau des Gastgebers abgefeuert hatte, der aber nicht traf, tödete er sich selbst durch einen Stich in die Lunge.

Ausland.

Zürich, 28. Dez. abends 11 Uhr. Das ganze alte „Reinmühlen-Areal“, die ehemaligen Gebäude der Maschinenfabrik Escher, Wyß u. Komp. umfassend, steht gegenwärtig in hellen Flammen. Davon sind betroffen über 40 Werkstätten, eine chemische Produktionsanstalt, eine Fahrradfabrik, zwei Buchdruckereien, eine Gussstahlfabrik und mehrere mechanische Werkstätten und Drechslereien.

Wien, 27. Dez. Hier ist heute abend ein Gerücht im Umlauf, nach welchem die Demission des Ministerpräsidenten v. Körber als unmittelbar bevorstehend gilt. Es wird behauptet, Dr. v. Körber wolle unter keinen Umständen im Amte bleiben. Diese Gerüchte sind jedoch mit Zurückhaltung aufzunehmen. Nach der N. Fr. Pr. will der Ministerpräsident nur für seine Person, nicht für das Kabinett, die Demission einreichen. Als Ursache werden sein lebender Zustand und die trostlosen Verhältnisse im Parlament bezeichnet.

Petersburg, 28. Dez. Die am vergangenen Sonntag in Madon stattgefundenen Reservistenunruhen hatten einen größeren Umfang angenommen, als von der Regierung zugegeben wurde. Es steht jetzt fest, daß die Reservisten 2 Eisenbahndräben mit Dynamit in die Luft sprengten, um ihren Abtransport zu verhindern. Hieran wurde Militär requiriert, das mit dem Regimentkommandeur an der Spitze heranzog. Das Militär wurde von den Reservisten mit Gewehrschüssen empfangen, wodurch der Regimentkommandeur und 2 Offiziere getötet wurden. Von den Reservisten wurden mehrere getötet.

Petersburg, 28. Dez. Ein überaus peinlicher Vorfall hat sich am Jarenschofe ereignet. Die englische Gesandterin der ältesten Tochter des Jaren wurde beim Verrat erappt. Dieser Tage bemerkte ein Diener, wie sich die Engländerin in das Arbeitskabinett des Jaren schlich und in den Papieren herumwühlte. Sie hatte verschiedene wichtige Schriftstücke kopiert. Sie wurde unter Bewachung über die Grenze gebracht. Man glaubt, daß sie im Solde interessierter Persönlichkeiten agiert hat.

Sion City, (Iowa), 24. Dez. Gestern wurden hier zwei aufgedehnte Häuserblöcke mitten im Geschäftsteil der Stadt durch eine Feuerbrunst zerstört. Das Feuer brach in einem Laden aus, der mit Leuten, die Weihnachtsgüter besorgten, dicht besetzt war. Die Leute konnten sich nur mit Mühe vor dem Feuer retten. Ein Feuerwehrmann kam in den Flammen um. Der Schaden ist sehr erheblich.

Auswärtige Todesfälle.

Michael Kopp, Bauer, 70 J. alt, Muffingen. — Johannes Dindere, Wagner, Dalsch. — Christian Schleg, Schwärzler, 66 J. alt, Oberthal-Rotmurg. — Matthias Müller, 61 J. alt, Altschweig. — Johann Georg Binder, Colonos und Gemeinderat, Oberdm. Sohn, Galtshausen. — Katharina Sautter, 85 J. alt, Galtshausen.

Ein fabelhaft billiges Gedicht „Ist ein Weibner's Thereschen. Ein Mädchen u. 15 Pf. in ...“ für reichlich 10 Tassen feinen, wohlkammernden Th ... er's Thereschen, durch ihre Wichtigkeit jedem Haushalte zug. gleich, sollen zur Hebung des Theekonsums beitragen.

Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gutshausen) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Bauer.



